

## **Brief eines Lesers der Botschaften "DIE WARNUNG" auf der Website [www.diewarnung.net](http://www.diewarnung.net) (Zuschrift Nr. 192)**

Liebe Brüder und Schwestern,

viel habe ich Euch schon geschrieben, aber das meiste davon habe ich nicht abgeschickt. Wenn ich das Bedürfnis habe, Euch zu schreiben, dann glüht es in mir und ich kann dann gar nicht anders, als das zu schreiben, was ich in diesen Momenten klar erkenne und ungezweifelt glaube. Aber ich habe auch einen sehr großen Respekt vor den Heiligen Worten Gottes, die sich in den Botschaften offenbaren. Ich versuche, Seinen Willen zu ergründen, und hatte manchmal das Gefühl, dass der Zeitpunkt noch nicht der Richtige ist. Ein anderes Mal konnte ich nicht sicher vor mir beantworten, ob ich diesen oder jenen Brief an Euch nicht aus Stolz über meine vermeintlichen Kenntnisse in den Schriften und Prophezeiungen oder aus Stolz über die Stärke meines Glaubens schreibe und ob ich Gott nicht mit meinen Briefen in Sein Heiliges Werk pfusche ...

„Halte mich klein und demütige mich, damit Du in mir verbleiben kannst, schenke mir die Gnade, dass ich zwischen Deinem und meinem Willen unterscheiden kann.“

Die Stelle in der Offenbarung, wo Gott Seine Knechte ermahnt, ja kein Wort dazu zu dichten oder auch nur ein Wort weg zu nehmen, ist mir hier meine ganz persönliche und ernste Mahnung.

Ich bin kein studierter Mann, ich bin ein einfacher Handwerker mit Volksschulbildung, Schreib-Lese Schwäche, und man erkennt mich an meinem holprigen Satzbau und an meinen Rechtschreibfehlern.

Und dennoch, oft ist der Drang, denen zu helfen, die im Glauben noch schwach sind, so stark, dass ich schon zwanghaft den Willen verspüre, mich in meinem Glauben mitzuteilen. — Ich will dann mit Euch teilen, was ich bis jetzt in all den Jahren über den Willen Gottes herausgefunden habe.

Da ich heute Morgen nach reichlicher Prüfung keinen Zweifel und keine Lüge in mir erkennen kann, werde ich es wagen, für diejenigen, die „neu im Glauben“ sind, und für diejenigen, die zweifeln, ein paar grundlegende Aussagen zu meinem Glauben zu machen. Ich mache dieses nach besten Wissen und Gewissen.

Schon vor der „Warnung“ beschäftigte ich mich mit den Prophezeiungen, die Gott seit Anbeginn uns zur Stütze und Mahnung sandte. — Gott hat nie aufgehört, sich seinen Kindern durch die Propheten mitzuteilen. Ich habe einen sehr ungewöhnlichen Glaubensweg und bin wahrhaft der verlorene Sohn, der sich das Erbteil hat auszahlen lassen, und alles in der Fremde verprasst hat.

Ich wanderte durch fremde Länder und fraß aus den Schweinetrögen der fremden Herren. Seit meiner Kindheit suche ich Gott. Ich suchte Ihn im Hinduismus, im Buddhismus und in den Philosophien der Weltweisen. — Da ich diesen unorthodoxen Weg gegangen bin, habe ich auch keine Angst vor den Erkenntnissen anderer Menschen und für mich ist die Beschäftigung mit anderen Religionen kein „Teufelszeug“, genau so wenig, wie ich mich vor den anderen Speisen in anderen Ländern fürchte, auch wenn ich wieder froh bin, zuhause zu sein und meine geliebte und gewohnte Kost zu essen. Ich respektiere die Bemühungen meiner Geschwister, auch in anderen Ländern den Einen und Wahren Gott zu finden und zu erkennen. — Und so möchte ich mich bekennen zu „Meinem Glauben“.

Zunächst, alles was in den Schriften steht, ist wahr und ewig gültig. „Sonne und Erde werden vergehen, aber mein Wort nimmermehr“ — Alle Heiligen Worte von Gott wollen (und können nur) im liebenden und demütigen Herz erkannt werden. Gott will von Seinen Kindern erkannt werden. Jeder, der ihn benutzt oder versteckt um der persönlichen Vorteile wegen, ist ein Ungläubiger, und sei er auch getauft und ginge jeden Tag in die Kirche. Niemand kann die Wahrheit seiner Worte verwalten oder nach seinem Ermessen freigeben oder zurückhalten. Gottes Wort offenbart sich in Denen, die seine Wege wandeln. Der erkannte Sinn der Schöpfung ist Einzig die vollste und freiste Gestaltung zu einem Jesus gleichen Menschen und zur vollständigsten und freiesten Gottwerdung aus uns selbst heraus. Die entscheidenden Fragen zum Verständnis Gottes liegen in den Fragen:

„Wie würde sich ein liebster, fürsorglichster und weisester Vater für die Erreichung der größtmöglichen Freiheit und Selbständigkeit Seiner geliebten Kinder verhalten und wie würde Er sie für das verheißene Erbe tauglich machen?“

Würde Er sie bevormunden? Würde Er sie verwöhnen? Würde Er sie sich selbst überlassen? Würde Er seinen Kindern zürnen? Würde Er seine Kinder strafen?

Was Er aber nicht tut, das darf auch keine Kirche tun. Was Er zulässt, das muss auch jede wahre Religion zulassen. Das große Geschenk ist die absolute Willensfreiheit der Menschen. Die gesamte uns bekannte Schöpfung ist auf die Erreichung des großen Planes und erkennbaren Wunsches Gottes ausgerichtet, dass Seine Kinder Ihm ähnlich werden. Gott zürnt nicht und Gott straft nicht. Er hat die Dinge nur so unfassbar liebevoll und weise eingerichtet, dass wir, wenn wir in die typisch menschliche Trägheit verfallen, angestoßen und zur rechten Tätigkeit ermuntert werden. Diese „Ermunterung“ spielt sich aber so vorsichtig und so zärtlich im Hintergrund ab, dass wir nicht durch Seine übermächtige Präsenz genötigt oder erschreckt werden. Dieses würde uns zu willenlosen Marionetten und damit für Das Reich Gottes untauglich machen. Die in den Heiligen Schriften erwähnten Gerichte sind diese Auswirkungen der Übertretung der gesetzten Ordnung. — Das versinken der Seele im Fleisch (Materie) durch die Trägheit (der zur freisten Willensentfaltung nötige Anreiz zur Übertretung der erkannten Ordnung ) — Jedem Gericht geht aber auch eine „Warnung“ voraus, so auch jetzt in unserer Zeit. Kein Gericht ohne einen Henoch, einen Mose, einen Elija, einen Jesaja, einen Jeremia, einen Daniel oder einen Johannes. — Leider hat es die Kirche versäumt, die Liste der Propheten weiterzuführen. Ich hoffe sehr, dass sich die letzten mutigen Diener Gottes zu der Wiederkunft der zwei großen Propheten (Henoch und Elija), wie in der Offenbarung des Johannes und der Offenbarung des Petrus vorausgesagt wurde, bekennen werden.

So wie die beständige Tätigkeit aus dem erkannten Willen Gottes der Himmel ist, so ist die Trägheit die Wurzel der ewigen Verdammung. Das Vergrabensein im Fleisch, dass nach der bestimmten Ordnung für uns unfassbar lange „ewige“ eingebundene Sein in der gerichteten Materie und der damit für uns unfassbar langen „ewigen“ Läuterung der Materie zum Geistigen (göttlichen) hin. Womit wir uns hier auf dieser Erde in der kurzen uns geschenkten Zeit beschäftigen, entscheidet darüber, welche Schätze wir für welches Reich sammeln. — Für den, der versteht, ist die Nächstenliebe und die Einhaltung der Gebote keine mühsame Pflicht, sondern ein Geschenk, eine Gnade. — Aber bleib klein, rühme dich deiner Taten nicht, lass die Rechte nicht wissen, was deine Linke tut, und betrüge dich nicht um deinen gerechten Lohn.

Zum besseren Verständnis der Begriffe:

**GOTT VATER, GOTTES SOHN, DER HEILIGE GEIST, DIE ORDNUNG, DAS GERICHT, DIE HEILIGE MUTTER MARIA, DIE BARMHERZIGKEIT**

empfehle ich die Beschäftigung mit den „7 Geistern Gottes“ die (auch) in der Offenbarung als Leuchter (aus der Liebe hervorgehende Lichter) vor dem Thron Gottes stehen.

Mir hat das zum Verständnis der verschiedenen Personen (Geister) in und aus Gott und zum Verständnis der Heiligen Familie sehr geholfen.

Zu den gelegentlichen Zweifeln möchte ich noch sagen, dass ich aus den Botschaften und auch schon vorher gelernt habe, dass sie den Glauben stärken und uns prüfen. Es gibt viele Arten zu glauben.

Der ungestüme und berauschte Glaube (der meist so schnell wieder vergeht, wie er sich entzündet hat). Der ängstliche Glaube, der alles einmal Erkannte festhält und nicht mehr wachsen will ...

Der Glaube ist so verschieden, wie die Kinder verschieden sind. — Die Einen muss man ermuntern und beschützen, die Anderen muss man bremsen und leiten ...

In der Botschaft 289. Vom 21. Dezember sagt uns Jesus die tröstenden Worte:

**„Sünde ist eine Tatsache des Lebens. Sehr wenige Seelen — einschließlich der auserwählten Seelen — können beliebig lange in einem Zustand der Gnade bleiben.“**

Der ernsthaft Suchende durchlebt alle Stationen, die auch die Jünger Jesu durchlebt haben. Petrus verleugnete den Herrn drei Mal aus Angst vor weltlicher Verfolgung (Zweifel am Reich Gottes) und er ertrank beinahe als er daran zweifelte, über das Wasser gehen zu können. — Und gerade er wurde der Fels, auf der die Kirche unserer Zeit errichtet wurde.

Liebe Brüder und Schwestern im Geiste, lasst uns Allezeit tätig sein im erkannten Willen Gottes. Lassen wir uns nicht beirren von den Weltweisen und Schriftgelehrten — denn wenn es darauf ankam, haben sie ihre Propheten gesteinigt. — Hüten wir uns vor der Trägheit, denn die rechte Tat besiegt jeden Zweifel.